

Grosse Sensibilität zum Auftakt

Lorenz Keisers Film «Länger leben» eröffnete die
Hommage an Mathias Gnädinger auf unbeschwerter Weise



Lorenz Keiser (links) und Ruedi Rüttimann im Gespräch.

(uj) Er liess den Ramser Schauspieler auf seine Weise wiederauferstehen, der Kabarettist Lorenz Keiser, dessen Film «Länger leben» am vergangenen Samstag die Hommage an Mathias Gnädinger eröffnete. Befragt durch Ruedi Rüttimann vom Team des Kino Schwanen in Stein am Rhein zeichnete Keiser ein Bild, das von grossem Respekt gegenüber Gnädinger, aber auch von Heiterkeit geprägt war. Die Motivation, einmal einen Film zu machen, war damals für Keiser, «endlich einmal alle Möglichkeiten zu haben und die richtige Realität zu zeigen». Als er sein Drehbuch – Keiser war sowohl Autor wie Regisseur und Darsteller im Film – einer Kommission vorstellte und erwähnte, mit Gnädinger drehen zu wollen, sei er wohl als grössenwahnsinnig angesehen worden. Doch der Grössenwahnsinn sollte Realität werden. Gnädinger sagte zu, die Rolle zu übernehmen und so machte Keiser einmal mehr die Erfahrung, dass «die grössten Künstler zugleich auch die bescheidensten sein können». Die Zusammenarbeit beschrieb Keiser als sehr eindrücklich. Gnädinger habe sich intensiv informiert über die Rolle, wollte von Keiser erfahren, was für ein Mensch das sei, den er spielen müsse. Gemeinsam gingen die beiden dann Kleider einkaufen, «was man mit ihm ja nicht überall konnte», schob er lachend ein – auch das eine Erkundung des Charakters der Rolle.

Präzise Pointen und Tiefsinn

Keiser erinnerte auch daran, dass mit der Besetzung des Gegenspielers jemand gefunden werden musste, der in grossem Kontrast zu Gnädinger stand, um so wirklich auch Spannung aufbauen zu können. Die Rolle wurde dieser Intention entsprechend erfolgreich mit Nikolaus Paryla besetzt.

Mit einer kleinen Episode aus den Dreharbeiten zeichnete Keiser ein feines Bild des Schauspielers. Es sei gegen 3 Uhr morgens gewesen, als Gnädinger ein Wort verpatzte. Keiser sass im Dunkeln und schüttelte den Kopf, überlegte sich, wie er in der ohnehin schon durch Übermüdung angespannten Situation reagieren solle. Gnädinger müsse das durch die Dunkelheit gespürt haben und so wiederholte man die Szene ohne Aufhebens. «Es war etwas Grosses, diese Sensibilität zu erleben und zugleich seine Menschlichkeit zu erfahren», sagte Keiser und fügte an: «Er war ein Künstler im Sinne von geben».

Davon wurde bei der anschliessenden Filmvorführung sehr viel sichtbar. Gnädingers Sensibilität und seine Professionalität liessen ihn im Komödiantischen von «Länger leben» die Pointen ebenso präzise setzen, wie ab und zu Tiefsinn aufblitzen zu lassen.

Weiteres Programm

Im Rahmen der Hommage an Mathias Gnädinger wurden am Sonntag «Silberkiesel – Hunkeler tritt ab» und gestern Montag «Ricordare Anna» aufgeführt. Heute Abend steht «Der Gemeindepräsident» auf dem Programm, als Gäste werden die Produzentin Therese Scherer und der Regisseur Bernhard Giger befragt. Am Mittwoch geben TV-Moderatorin Madeleine Hirsiger und der damalige Kameramann Hans Liechti Auskunft über «Das Boot ist voll». Als Höhepunkt gilt der kommende Sonntag. Dann ist Schweizer Premiere zu «Der grosse Sommer». Anwesend sind Regisseur Stefan Jäger und Loïc Sho Güntensperger, der den Jungen an Gnädingers Seite spielte. Der Film kommt am Montag und Mittwoch nächster Woche nochmals zur Aufführung. Am Montag ist mit Angelo Gnädinger der jüngste Bruder des verstorbenen Schauspielers zu Gast, am Mittwoch Maskenbildnerin Bea Petri Feurer.

Alle Veranstaltungen beginnen mit einem Apéro um 19.45 Uhr, ab 19.30 Uhr finden die Gespräche statt, anschliessend ist Filmvorführung.